



# **Workshop 1**

## **Nah und doch so fern!**

### **Der Setting-Ansatz in der Arbeit mit älteren Menschen.**

**30. Januar 2014, Dortmund**

## **Abstracts**

in der Reihenfolge des Programms

## **Teilhabe von älteren Menschen und gemeindenaher Gesundheitsförderung**

*Dr. Antje Richter-Kornweitz, Landesvereinigung für Gesundheit & Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.*

Ältere sind besonders auf das enge Wohnumfeld angewiesen. Die Aufrechterhaltung der gewohnten Umgebung ist eine Hilfe bei der Bewältigung der Anforderungen des Alters. Außerdem wächst die Bedeutung des Wohnumfeldes, je weniger Bezugsgruppen jemand insgesamt hat und je weniger öffentliche Infrastrukturen oder privat-kommerzielle Dienstleistungen zur Verfügung stehen. Wichtige Fragen im Alter lauten: Kann man mit zunehmendem Alter in der bisherigen Wohnung bleiben? Kann man an der Gesellschaft teilhaben? Neben baulichen Faktoren sind Gesundheit und Einkommenslage hier die entscheidenden Faktoren.

Im Beitrag werden Fakten zur gesundheitlichen und sozialen Situation älterer Menschen genannt. Danach wird thematisiert, was den Zugang zu Älteren, insbesondere zu benachteiligten Älteren, die unter ungünstigen Bedingungen leben, erleichtern kann.

## Good Practice-Kriterien in der Arbeit mit älteren Menschen

*Wiebke Sannemann, Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen (LZG.NRW)*

Die Konzepte der Evidenzbasierten Medizin lassen sich nur bedingt auf lebensweltbezogene Interventionen der Gesundheitsförderung übertragen. Für diese bedarf es pragmatischer Ansätze der Qualitätsentwicklung und Evaluation. Vorgestellt wird der Good Practice-Ansatz des Kooperationsverbundes „Gesundheitliche Chancengleichheit“, in dessen Rahmen eine kriteriengeleitete Identifikation, Darstellung und Verbreitung guter Praxisbeispiele stattfindet.

Als Alternative zur ‚evidenzbasierten Praxis‘ wird im Rahmen des Good Practice-Ansatzes ‚praxisbasierte Evidenz‘ als Legitimationsbasis für erfolgreiche praktische Arbeit und deren Verbreitung akzeptiert. Dies geschieht durch Erschließen der interventionsbezogenen Erfahrungswerte der Praktikerinnen und Praktiker und der systematischen Aufbereitung und Verbreitung dieses Wissens.

Davon ausgehend, dass nur kriteriengeleitete und nachvollziehbare Auswahlentscheidungen eine tragfähige Grundlage für die Identifikation und Verbreitung von Beispielen guter Praxis darstellen, entwickelte der Kooperationsverbund einen Katalog von Kriterien guter Praxis.

Das Ergebnis sind zwölf Kriterien guter Praxis:

1. Konzeption / Selbstverständnis
2. Zielgruppe
3. Innovation und Nachhaltigkeit
4. Multiplikatorenkonzept
5. Niedrigschwellige Arbeitsweise
6. Partizipation
7. Empowerment
8. Setting-Ansatz
9. Integriertes Handlungskonzept / Vernetzung
10. Qualitätsmanagement / Qualitätsentwicklung
11. Dokumentation / Evaluation
12. Kosten-Nutzen-Verhältnis

Im Beitrag werden die Good Practice-Kriterien vorgestellt und Anwendungsmöglichkeiten im Rahmen des Public-Health-Action-Cycle (Aktionszyklus), zusammen mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, erarbeitet.

## **Neues Wohnen im Alter – vom „Seniorenladen“ zur Quartiersentwicklung**

*Ingeborg Dahlmann, FORUM Gemeinschaftliches Wohnen e. V.  
– Bundesvereinigung –*

Mit Einführung der Pflegeversicherung war es lange nicht deutlich, welche Veränderungen die Devise „ambulant vor stationär“ mit sich bringen würden. Erste Schritte, der Vereinsamung im Alter und ihren Folgen entgegen zu wirken, wurden 1994 mit dem Landesmodellprojekt „Seniorenladen“ in Lünen unternommen. Erfahrungen aus dieser Zeit sind auch in das Bundesmodellprojekt „Wohnwinkel“ in der Region Hannover eingeflossen. Inzwischen berät und unterstützt das „Niedersachsenbüro – Neues Wohnen im Alter“ Landkreise, Städte, Gemeinden sowie private Interessenten darin, Angebote und Projekte zu entwickeln, die älteren Menschen ein längeres selbständiges, selbstbestimmtes und sozial integriertes Wohnen im Alter ermöglichen. Die Ideen und Konzepte für den „Wohnwinkel“ und für das „Niedersachsenbüro“ sind vom Projektträger FORUM Gemeinschaftliches Wohnen e. V. entwickelt worden.

Die Landeshauptstadt Hannover hat mit dem Thema Quartiersentwicklung ein Forum geschaffen, in dem Bürgerinnen und Bürger an neuen, anderen und besseren Strukturen für eine gute gesundheitliche Versorgung älterer Menschen vor Ort sowie generationenverbindenden Angeboten gefragt und beteiligt werden sollen.